

Jörg Vienken

Horst Klinkmann, ein Humanist, wie er im Buche steht

Es hieße „Eulen nach Athen tragen“ oder „Carry coal to Newcastle!“, wie es dem polyglotten Genius Horst Klinkmann in seiner Multinationalität eher nahekommen würde, wollte man die politischen, kulturellen und wissenschaftlichen Verdienste dieses vielfach ausgezeichneten Mecklenburgers auf einen aussagekräftigen Nenner bringen. Stattdessen wollen wir uns besser von seiner persönlichen Nähe inspirieren lassen und zu einer kurzen Laudatio anheben. Die für den Humanisten Horst Klinkmann besonders spezifischen Charakteristika werde ich dabei durch Kursivdruck besonders hervorheben.



Hannelore und Horst Klinkmann

Quelle: Archiv des Verfassers

Herrn Professor Dr. Horst Klinkmann kenne ich seit 1985. Damals arbeitete ich für die Firma ENKA AG in Wuppertal, die zu dieser Zeit der Weltmarktführer für Membranen für die „Künstliche Niere“ war. Das Unternehmen wollte sich im Rahmen einer Zusammenarbeit der Kenntnisse und der Kooperation eines der führenden *Meinungsführer* auf dem Gebiet der „Künstlichen Organe“, Herrn Professor Dr. Horst Klinkmann, versichern. Dabei spielte es keine Rolle, dass Professor Klinkmann auf der anderen Seite des „Eisernen Vorhangs an der Universitätsklinik Rostock in der damaligen DDR arbeitete. Denn offene Grenzen, offene Diskussionen ohne Vorbehalte und eine interdisziplinäre Einstellung zeichnen diesen *Wissenschaftler* aus, seit ich ihn kenne.

Professor Dr. Horst Klinkmann ist ausgebildeter *Mediziner* der Universität Rostock mit Schwerpunktinteressen auf dem Gebiet der „*Künstlichen Organe*“. Als Postdoc an den Universitäten Budapest, Lund und Glasgow konnte er seine Ausbildung vertiefen und im Verlauf der folgenden Jahre in wissenschaftliche Erkenntnisse umsetzen. Über 500 wissenschaftliche Publikationen in „peer-reviewed journals“ und 38 Patente sind der Beleg für seine großartigen wissenschaftlichen Leistungen. In seinen grundlegenden Arbeiten ist nachzulesen, wie

- Membranen für die künstliche Niere charakterisiert, zur besseren Biokompatibilität modifiziert und für den klinischen Einsatz angepasst werden können;
- Entwicklungen eines Kunstherzens vorangetrieben und bis zum Tierversuch realisiert wurden;
- ein Entgiftungsverfahren für die Lebertherapie initiiert (MARS) und in der Rostocker Klinik letztendlich zur Marktreife gebracht werden konnte.

Professor Klinkmann konnte dabei auf Erfahrungen zurückgreifen, die er als junger Arzt in Laboratorien der seinerzeit führenden Wissenschaftler erlangen konnte, z.B. bei Willem Kolff, dem Vater der „Künstlichen Organe, in Salt Lake City und bei dem Schweden Niels Alwall, dem Erfinder der kontrollierten Ultrafiltration. Diese außergewöhnlichen Erfahrungen hat er in der Vergangenheit als „*Visiting Professor*“ an weltweit 36 Universitäten auch an die junge Forschergeneration weitergegeben.

Viele junge Wissenschaftler verdanken heute ihr selbstverständliches Umgehen mit interdisziplinären Ansätzen dem stimulierenden *Querdenker* Klinkmann und den *kontrovers* geführten Diskussionen mit ihm. Sie führten meist zum *Infragestellen von etablierten Paradigmen* und als Folge davon oft zu unerwarteten neuen wissenschaftlichen und technologischen, manchmal auch *künstlerischen* Ansätzen. Nicht zuletzt aus diesem Grunde haben

viele jüngere Kollegen hervorragenden Positionen in Akademia und in der medizintechnischen Industrie erreichen können. Sie verdanken dies dem *Wissenschaftler, Organisator und Mediator* Horst Klinkmann, der stets ein großes Herz für das Fortkommen junger Kollegen hat, denn eines seiner persönlichen hervorragenden Markenzeichen ist das *Zuhören und Beraten* mit dem *visionären* Blick für das Mögliche und der kritischen Distanz zum Unmöglichen.

Auch das internationale akademische Umfeld zollte dem Engagement Klinkmanns für die *akademische Lehre* und seinem engagierten Einsatz für viele internationale Universitäten einen ehrenvollen Tribut. Neun internationale Universitäten verliehen ihm den Titel eines Dr. h.c. und fünf den Titel eines Professor h.c., drei Wissenschaftsgesellschaften den Titel eines „*Distinguished Fellow*“, darunter das Royal College of Physicians in Edinburgh, das Royal College of Physicians & Surgeons in Glasgow und die ERA-EDTA. Diese Titel werden ergänzt durch die Mitgliedschaften in internationalen Wissenschaftsakademien in Belgien, Deutschland, Mazedonien, Schottland, der Schweiz und den USA.

Professor Klinkmann wusste stets, dass wissenschaftliches Denken nicht nur im Elfenbeinturm der Universitäten reifen kann, sondern dass es zur *Förderung von Forschung und Lehre* auch des Engagements in entsprechenden internationalen Gesellschaften bedarf. Die Gründung der „Europäischen Gesellschaft für Künstliche Organe, ESAO“ und der „International Faculty for Artificial Organs, INFA“ mit allen seinen positiven Konsequenzen für den Austausch von Ideen in Forschung und Lehre ist sein Verdienst.

Als Vorsitzender oder als Mitglied des Vorstands hat Professor Klinkmann weiterhin für viele Jahre den wissenschaftlichen Tenor in Gesellschaften wie der ERA-EDTA, ESAO, ISAO, ISBP, INFA, ScanBalt und der WAA angegeben und damit zum Austausch von wissenschaftlichen Gedanken und Ideen auf internationalem Parkett beigetragen. Bis zum heutigen Tag ist er vielen Universitäten, Gesellschaften und wissenschaftlichen Institutionen eng verbunden und steht diesen immer noch jederzeit mit Rat und Tat zur Seite.

Es soll nicht vergessen werden, dass sich Professor Klinkmann auch mit den soziologischen Folgen von innovativer Medizintechnik auseinandergesetzt und hinterfragt hat. Sein stetes Engagement gilt der Bereitstellung von bezahlbarer Medizintechnik auch in Drittweltländern, in denen er mit Hilfe seiner Kontakte, über Vorträge und Projekte viel bewegt hat. Die Initiative „BioCon Valley“ sowie die 2019 schon im 15. Jahr durchgeführte Konferenz der *Branchenkonferenz Gesundheitswirtschaft* in Rostock-Warnemünde ge-

hen auf ihn zurück. Seine visionäre Kraft im Vorwegnehmen von Trends und Meinungen zeigt sich auch in der kürzlich vorgenommenen Gründung der Initiative „Heilwald“, mit der er sowohl dem Klimaschutz, einer dem Menschen hingewandten Therapie und seiner Heimat an der Waterkant Mecklenburg-Vorpommern eine Stimme gegeben hat.

Warum haben auch *Politiker*, wie die deutschen Bundeskanzler Helmut Kohl und Gerhard Schröder, die Ministerpräsidenten des Lands Mecklenburg-Vorpommern Harald Ringsdorf, Erwin Sellering und Manuela Schwesig den Rat von Professor Klinkmann gesucht und bekommen? Die Antwort liegt in einer Professor Klinkmann eigenen, zutiefst humanen und sozialen Haltung, die über *Politik, Medizin, Wissenschaft, Kunst und Sport* begründbar und damit erklärbar ist.

Man kann Professor Dr. Horst Klinkmann, auch wegen seiner Engagements für Sport und Musik, mit Fug und Recht als einen *Universalgelehrten* bezeichnen, von denen es heute nur noch wenige gibt.

Horst Klinkmann hat die Leibniz-Sozietät der Wissenschaften immer als eine Institution in der Nachfolge der Akademie der Wissenschaften der DDR gesehen, in der multidisziplinäres Denken und gemeinschaftliches Handeln zum Wohle der präzisen Wissenschaft eine breite Plattform gefunden haben. Ihm wurde sehr früh bewusst, dass die Förderung der Wissenschaft allein aus altruistischen Gründen schwierig ist und es daher einer unabhängigen Stiftung bedarf, die Fördergelder einwirbt und für die Zwecke der Leibniz-Sozietät bereitstellt. „Ohne Moos nichts los!“ sagt der Volksmund auch aus diesem Grund. Die Gründung der „Stiftung der Freunde der Leibniz Sozietät“, die direkt auf Horst Klinkmann zurückgeht, hatte genau dieses Ziel: Projekte zu realisieren, die es sonst bei den immer knapp bemessenen Budgets der Leibniz-Sozietät schwer gehabt hätten, wie z.B. das sogenannte Zeitzeugen-Projekt. Horst Klinkmann hat auf Grund seiner kompetenten und immer visionären Persönlichkeit diese zunehmend schwierigen Rahmenbedingungen der Gelehrtenengesellschaft vorausgesehen und entsprechend gehandelt. Ich war sehr stolz, als er mich im Jahr 2013 für die Aufgabe des Geschäftsführers der Stiftung begeistert und geworben hat. Es war für mich ein Privileg, für die Stiftung zu arbeiten, und dafür gilt Horst Klinkmann, dem langjährigen Vorsitzenden der Stiftung, aus diesem Grund mein tiefempfundener Dank.

Ich fühle mich hochgradig ausgezeichnet, dass ich Horst Klinkmann als meinen *Freund* bezeichnen darf.